Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Xenon

Der Personalchef sagte: «Kollege Lauda wird Sie in Ihre Arbeit einweisen.» Pauly fand sich schnell zurecht. Am Nachmittag sagte Lauda: «Sie müssen Ihre Berechnungen noch Herrn Xenon vorlegen.» Pauly fragte: «Wer ist denn Herr Xenon?» Lauda räusperte sich und antwortete: «Herr Xenon ist Chef der Versuchsabteilung und damit auch unser Vorgesetzter.»

Von Friedrich Plewka

An der Tür befand sich ein kleines Schild mit der Aufschrift «U. R. Xenon». Pauly klopfte an und trat ein. Als er die Gestalt hinter dem Schreibtisch erblickte, zuckte er zusammen: Es war ein Roboter, ein Monstrum aus Kunststoff und Elektronik. Seine Augen waren rote Lichter, die in regelmässigen Abständen aufblinkten. Leises Ticken, wie bei einer Zeitbombe, ertönte aus seinem Innern. Eine metallisch klingende Stimme sagte: «Legen Sie alles hier auf den Schreibtisch. Danke.» Der Satz wurde noch einmal wiederholt. Danach löste ein unheimliches Brummen das Ticken ab. Die roten Lichter erloschen, und der Roboter sass geräuschlos da.

Lauda musterte Pauly besorgt, als dieser wieder an seinem Arbeitstisch Platz genommen hatte. «Fehlt Ihnen etwas?» erkundigte er sich. Pauly wischte sich den Schweiss von der Stirn. «Wenn man mir das vorher gesagt hätte ...», stammelte er. Lauda lächelte zufrieden. «Sie arbeiten in einer Firma, die Computer herstellt. Ausserdem besitzt ein Roboter Vorteile, die Sie nicht übersehen dürfen: Er schimpft nicht, kennt keine Launen, er ist unbestechlich – kurz: Menschliche Schwächen sind ihm fremd.»

Pauly verschwieg seiner Frau, was es mit Herrn Xenon für eine Bewandtnis hatte. Er schilderte ihn als einen nüchternen, wortkargen Menschen. In der Nacht träumte er von ihm, er hörte die metallische Stimme, sah die roten Lichter blinken ...

Am nächsten Morgen fand Pauly auf seinem Platz die Berechnungen wieder. «In Ordnung. Xenon» stand in steiler Schrift darunter. Paulys Herz begann hart zu schlagen. Lauda sagte beruhigend: «Sie werden sich bald daran gewöhnen.»

Pauly arbeitete wie in Trance. Unsichtbar war Herr Xenon bei ihm. Lauerte nicht irgendwo ein Elektronenauge? War nicht an seinem Arbeitstisch eine Wanze angebracht worden?

Im Verlauf des Nachmittags musste Pauly erneut einige Entwürfe durch Herrn Xenon absegnen lassen. Als er an die Tür klopfte, zitterte er wie Espenlaub. «Legen Sie alles hier auf den Schreibtisch. Danke.» Der Roboter tickte, brummte, jaulte, rasselte. Einer seiner Greiferarme hob sich; es machte den Anschein, als wollte das Monstrum aufstehen. Seine roten Lichter blinkten unruhig ...

Am Abend gestand Pauly seiner Frau die Wahrheit über Herrn Xenon. «Das halten meine Nerven nicht aus», klagte er, «das ist unmenschlich.» Frau Pauly sagte verständnislos: «Ich finde nichts Böses daran, dass Herr Xenon ein Automat ist. Hättest du lieber einen tyrannischen Vorgesetzten als diesen unpersönlichen Roboter?» Pauly sagte ärgerlich: «Nicht jeder Mensch ist ein Tyrann. Mir wäre jedenfalls ein Wesen, das atmet, das lebt, sympathischer – und darum werde ich mich nach einer anderen Stelle umsehen.»

Er teilte seinen Entschluss am folgenden Tag auch seinem Kollegen mit. Lauda runzelte die Stirn. «Das wird Herrn Xenon aber gar nicht gefallen. Qualifizierte Leute wie Sie findet man nicht an jeder Ecke ...» Pauly sagte verblüfft: «Was hat denn der Roboter mit meiner Kündigung zu tun?» Lauda sagte mit verkniffenem Gesicht: «Sie setzen Herrn Xenon am besten gleich von Ihren Plänen in Kenntnis.»

Pauly fragte sich, wieso ein Roboter Verantwortung tragen, von etwas Kenntnis nehmen könne. Doch er machte sich sofort auf den Weg, um es hinter sich zu bringen. Er wunderte sich nicht schlecht: Ein Mensch aus Fleisch und Blut sass hinter dem Schreibtisch. «Eisenbarth – und Sie sind vermutlich Herr Pauly.» Der Mann reichte ihm freundlich die Hand. «Entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie nicht früher begrüssen konnte ...»

Pauly setzte sich verstört auf die Stuhlkante. «Während der letzten Woche war ich tagsüber in unserer Filiale beschäftigt. Jemand war erkrankt. So bin ich nur abends kurz hiergewesen und habe das Nötigste erledigt.» Er liess seine Augen wohlwollend auf dem neuen Mitarbeiter ruhen. Pauly entdeckte den Roboter in einer Ecke, stumm und regungslos. «Hoffentlich haben Sie uns den kleinen Scherz nicht übelgenommen», fuhr Herr Eisenbarth lächelnd fort. «Xenon ist ein Kind der Versuchsabteilung, leider zuwenig ausgereift.» Pauly war erleichtert, und er beschloss zu bleiben. Im Lauf der nächsten Monate arbeitete er tatkräftig am Prototyp eines neuen Roboters mit. Doch er war überzeugt, dass selbst dieses verbesserte Modell einen Menschen mit den Qualitäten Herrn Eisenbarths nicht ersetzen konnte. Jedenfalls vorläufig noch nicht.